

2. Petrusbrief – 2. Teil

Es ist Petrus' Abschiedsbrief. Seine letzten, aufgeschriebenen Worte, sind von Entschlossenheit und Sorge um die Gemeinde geprägt. *«Ich halte es aber für richtig, solange ich in diesem [Leibes-]Zelt bin, euch aufzuwecken, indem ich euch erinnere, 14 da ich weiss, dass ich mein Zelt bald ablegen werde, so wie es mir auch unser Herr Jesus Christus eröffnet hat. 15 Ich will aber dafür Sorge tragen, dass ihr euch auch nach meinem Abschied jederzeit diese Dinge in Erinnerung rufen könnt. 16 Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen liessen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen»* (2 P 1,13-16).

Einleitung (Mc Arther/Schlachter)

Der Brief wurde von Petrus verfasst, auch wenn liberale Theologen das Abstreiten. Sie betrachten ihn als gefälschtes Schriftstück, dessen Autor unbekannt ist. Als bibelgläubige Christen gehen wir davon aus, dass Petrus den Brief zwischen 64-67 schrieb, kurz vor seinem Tod. Er wusste, dass sein Leben bald einen gewaltsamen Tod finden würde. Darum griff er ein letztes Mal zur Feder, um die Christen in Kleinasien im Glauben an das Evangelium zu stärken.

Im ersten Brief ermutigt Petrus die Gemeinden, trotz Verfolgung und Ausgrenzung an Jesus Christus festzuhalten. Im 2. Brief schreibt er über Irrlehrer, die die Gemeinde in den Abgrund reissen wollen und ruft zur Wachsamkeit auf. Er charakterisiert das Vorgehen der Irrlehrer: Sie verleugnen Christus (2,1) und verdrehen die Schriften (3,15-16). Sie folgen klug ersonnenen Legenden (1,16), spotten über die Wiederkunft Christi (3,4) und Gottes Gericht (3,5-7). Sie leben ausschweifend (2,2+13+14+19). Sie verachten Autoritäten (2,10), sind überheblich, eingebildet (2,18) und nur auf ihren Vorteil bedacht (2,3+14). Der 2. Petrusbrief ist heute mindestens so aktuell, wie er es zurzeit des Petrus war. Er ist dem Judasbrief sehr ähnlich (beso. Kapitel 2), wobei davon ausgegangen wird, dass er seinen Brief vor Judas geschrieben hatte.

Wenn man Christen über den 2. Petrusbrief befragt, ist in der Regel wenig Kenntnis vorhanden. Sowieso werden die letzten Briefe des NT (die sog. katholischen Briefe) bis auf den 1. Johannesbrief stiefmütterlich behandelt (Jakobus, Petrus, Johannes, Judas). Sie fristen ein Mauerblümchendasein. Die Paulusbriefe dominieren Predigt und Bibellektüre. Wer aber diesen Teil der Bibel vernachlässigt, beraubt sich wertvoller Lehre und Verhaltensweise. Der 2. Petrusbrief warnt die Christen in der Zerstreuung vor gewieften Verführungen. Er bekräftigt die Wiederkunft Christi, welche sich «scheinbar» verzögert und entlarvt er die Irrlehrer.

Die Warnungen des Petrus sind gerade heute wichtiger denn je. Über die digitalen Medien wird eine Flut von Irrlehre und Fake verbreitet. Christen sind nicht davor gefeit, Opfer dieser Lehren zu werden. Viele lesen kaum die Bibel und prüfen nicht, was verbreitet wird. Sie sind offen für das, was ihnen symphytisch ist, schwimmen im Mainstream mit. Durch die neuen Medien – aber nicht nur – werden viele Christen verführt, die biblische Wahrheit gegen Lüge einzutauschen (1 Tim 1,19; 2 Tim 2,16-18). Im Namen der Toleranz gibt es heute keine Sünde mehr, sondern nur noch eine Vielfalt von Lebensauffassungen. Zunehmend werden Gläubige Opfer verführerischer und falscher Bibelauslegung. Die Muster gleichen sich: Ein liebender Gott ist ein toleranter Gott. Er geht mit der Zeit, verbietet nicht, was was «normal» ist.

Petrus kennt keine Zurückhaltung bei der Entlarvung der falschen Lehrer. Sie sind Wölfe im Schafspelz (Mt 7,15; Apg 20,29). Sie sind Diener Satans. Sein zweiter Brief ist ein «Warnbrief»! Er will die Herde Gottes schützen, indem er sie über die Praktiken der Verführer aufklärt. Die Irrlehrer spotten über die

Gemeinde, ihre Christuserwartung, ihre Moral. Dieser Behauptung stellt Petrus die Gewissheit des inspirierten Bibelwortes entgegen (1,16-21; 3,1-12). Er unterstreicht die Autorität der Apostellehre und bekräftigt die Wahrheit und Qualität der Paulusbriefe. Sein Brief ergänzt und bestätigt seine Aussagen über die endzeitliche Verführung. Judas greift später auf den 2. Petrusbrief zurück und bekräftigt seinerseits die Aussagen des Petrus (Jud 4-14; 17-18). Jesus sagt es folgendermassen: *«An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man auch Trauben von Dornen, oder Feigen von Disteln? 17 So bringt jeder gute Baum gute Früchte, der schlechte Baum aber bringt schlechte Früchte. 18 Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, und ein schlechter Baum kann keine guten Früchte bringen. 19 Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. 20 Darum werdet ihr sie an ihren Früchten erkennen»* (Mt 7,16-20).

Briefeinteilung

Kapitel 1: Gruss, Ermahnung zum Ausleben der christlichen Tugenden. Die Gewissheit des von Gott geoffenbarten prophetischen Wortes der Heiligen Schrift.

- Wachsender Glaube (1,3-11)
- Das Glaubensfundament (1,12-21)

Kapitel 2: Warnung vor falschen Lehrern und ihren falschen Lehrern widerstehen (2,1-11). Beispiele des göttlichen Strafgerichts über Gottlose und Frevler, das vermessene, Verhalten der Verführer.

- Die Lebensführung der falschen Lehrer (2,1-3)
- Beispiele von Gottes Gericht (die gefallenen Engel; Sodom + Gomorrah, Noah) (2,4-9)
- Die Charakteristika der falschen Lehren (2,10-22)

Kapitel 3: Das kommende Gericht und die Heilsabsichten Gottes in der Gnadenzeit. Die Hoffnung der Gläubigen und ihr heiliger Wandel. Warnung vor der Verdrehung der heiligen Schriften (3,1-18).

- Spott (3,1-7)
- Verzögerung der Wiederkunft Christi (3,8-9)
- Auflösung des Himmels und der Erde (3,10-13)
- Fleiss (3,14-18)

1. Kapitel 1

a. Weil wir der göttlichen Natur teilhaftig sind ...

«So setzt eben deshalb allen Eifer daran und reicht in eurem Glauben die Tugend dar, in der Tugend aber die Erkenntnis, 6 in der Erkenntnis aber die Selbstbeherrschung, in der Selbstbeherrschung aber das standhafte Ausharren, im standhaften Ausharren aber die Gottesfurcht, 7 in der Gottesfurcht aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe» (2 P 1,5-7).

Durch die Erkenntnis Jesu wurde den Glaubenden alles geschenkt, was der rechten Verehrung Gottes dient. Mit Jesus zusammen sind ihnen durch Gott überaus kostbare und grosse Verheissungen gegeben worden. Dadurch sind sie göttlicher Natur teilhaftig geworden. Darum sollen sie allen **Eifer/Fleiss** daransetzen, dass ... dem **Glauben** die **Tugend** folgt, der Tugend die **Erkenntnis**, der Erkenntnis die **Selbstbeherrschung/ Enthaltksamkeit**, der Selbstbeherrschung die **Standhaftigkeit/Ausharren**, der Standhaftigkeit die **Gottseligkeit/Frömmigkeit**, der Gottseligkeit die **Bruderliebe**, der Bruderliebe die **Liebe**!

Also, weil wir göttlicher Natur teilhaftig geworden sind, soll nun diese Kette von Charaktereigenschaften unser Leben durchdringen (wachstümlich, zyklisch). Dazu sollen wir allen Eifer/Fleiss daransetzen! Dem Glauben folgt also die **Tugend**. **Tugend** hat etwas von Tüchtigkeit/geistlicher Kraft an sich. Jesus ist das Vorbild, werden wie er! Aus der **Erkenntnis** Jesu erwächst eine tiefere Gotteserkenntnis und tiefere Selbsterkenntnis! Unsere Erkenntnis kommt aus Gottes Wort und dem Gebet! Daraus wiederum erwächst **Selbstbeherrschung/Enthaltksamkeit**, weil Gottes Geist in uns wohnt ... und dass nicht nur ein Tag oder eine Woche, sondern fortgesetzt, immer wieder neu (Standhaftigkeit). Daraus wiederum wächst Gottesfurcht, d.h. ich beziehe mein Leben auf Gott und wachse so auch in der Liebe zu anderen

Menschen (**Bruderliebe**). Daraus wiederum erwächst die **Liebe** zu allen Menschen! <https://www.efg-hozo.de/blog-bist-du-ein-eifriger-nachfolger/>

b. **Gottes Wort ist wahr!** (1,12-21)

«Denn wir sind nicht klug ersonnenen Legenden gefolgt, als wir euch die Macht und Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus wissen liessen, sondern wir sind Augenzeugen seiner herrlichen Majestät gewesen» (1,16).

Hier spricht ein Zeuge der Verklärung Jesu (Mt 17,1-3). Petrus bestätigt die himmlische Verwandlung Jesu für eine kurze Zeit auf dem Berg. Zusammen mit Johannes und Jakobus wurde er Augenzeuge. Das ist für Petrus Grund genug, am prophetischen Wort festzuhalten (V19), als auf ein Licht, das an einem dunklen Ort scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen. Dann folgt das Zeugnis des Petrus über die Schrift (1,21): *«Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet.»*

An der Schrift festhalten – wie an einer Fackel in einer dunklen Höhle! Vor seinem Tod ermahnt Petrus die Gläubigen, am Wort Gottes, der Bibel, festzuhalten – unbeirrt – bis in den Tod! Welcher Stimme folgen wir im Stimmengewirr unserer Tage? Auf wen/was hören wir? Die Bibel ist kein Rezeptbuch. Sie gibt uns nicht Anweisungen für jede Situation. Das hätte ich mir schon oft gewünscht! Aber die Bibel ist wie ein Licht, das scheint (... *dein Wort ist meines Fusses Leuchte* ...Psalm 119,105). Die Bibel sagt mir zwar nicht, wen ich heiraten soll / in welcher Firma ich arbeiten soll / welches Auto ich kaufen soll etc., aber sie gibt mir Leitlinien, d.h. wichtige Entscheidungshilfen. Darum darf ich erwarten, dass Gottes Wort mich in meinen Entscheidungen erleuchtet. Möglich wird das nur, wenn ich mich in der Bibel auskennen, sie immer wieder lesen/konsultiere! Das Gebot der Nächstenliebe z.B. wird mich auch leiten, Entscheidungen nicht auf Kosten anderer zu treffen. Das Gebot der Gottesliebe wird jede meiner Entscheidungen beeinflussen - wenn ich mich den beeinflussen lasse! Der Psalmist gibt uns in Psalm 119,148 noch einen guten Rat: *«Meine Augen kommen den Nachtwachen zuvor, damit ich nachsinne über dein Wort.»* In der Nacht, wenn ich wach im Bett liege, anstehende Entscheidungen, Sorgen, Nöte mit Gott durchsprechen (WWJD)!

2. Kapitel 2

Warnungen vor falschen Lehrern – und die Realität von Gottes Gericht (2,1-9). Irrlehrer verlästern den Weg der Wahrheit (V3). Aber das Urteil ist ihnen sicher. Dann gibt Petrus Gerichtsbeispiele der Vergangenheit!

a. **Die gefallenen Engel** (2 P 2,2-4; 1 Mo 6,1-4, Jud 6+7)

«Und es geschah, als sich die Menschen zu mehren begannen auf der Erde und ihnen Töchter geboren wurden, 2 da sahen die Gottessöhne, dass die Töchter der Menschen schön waren, und sie nahmen sich von allen jene zu Frauen, die ihnen gefielen. 3 Da sprach der HERR: Mein Geist soll nicht für immer mit dem Menschen reichten, denn er ist [ja] Fleisch; so sollen seine Tage 120 Jahre betragen! 4 In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch später noch, solange die Gottessöhne zu den Töchtern der Menschen kamen und diese ihnen [Kinder] gebaren. Das sind die Helden, die von jeher berühmte Männer gewesen sind» (1 Mo 6,1-4).

«Und dass er die Engel, die ihren Herrschaftsbereich nicht bewahrten, sondern ihre eigene Behausung verliessen, für das Gericht des grossen Tages mit ewigen Fesseln unter der Finsternis verwahrt hat» (Judas 6+7).

Gott hat die gefallenen Engel in den Tartarus «hinabgestürzt». Dieser Ort ist identisch mit dem Hades der verlorenen Menschen (Jes 24,21-22). Weil Engel unsterblich sind, wurden die gefallenen Engel lebendig in den Hades hinabgestürzt. Menschen kommen durch den Tod in den Hades. Am Anfang des 1000-jährigen Reiches wird der Teufel mit einer grossen Kette im «Abgrund» (Abyssos) gebunden sein (Offb 20,1-3). Die Dämonen fürchten sich vor diesem Augenblick (Luk 9,31).

b. Sintflut (2 P 2,5; 1 Mo 6-9; Lk 17,26)

«Und wenn er die alte Welt nicht verschonte, sondern [nur] Noah, den Verkündiger der Gerechtigkeit, als Achten bewahrte, als er die Sintflut über die Welt der Gottlosen brachte» (2 P 2,5). Die Arche als Bild auf Christus!

c. Sodom + Gomorra (2 Petrus 2,4-6; 1 Mose 18+19; Jud 7; Mt 10,15)

«Da liess der HERR Schwefel und Feuer regnen auf Sodom und Gomorra, vom HERRN, vom Himmel herab, 25 und er zerstörte die Städte und die ganze Umgebung und alle Einwohner der Städte und was auf dem Erdboden gewachsen war ... Und er blickte hinab auf Sodom und Gomorra und auf das ganze Land jener Gegend und sah sich um, und siehe, ein Rauch ging auf von dem Land, wie der Rauch eines Schmelzofens» (1 Mo 19,24+25+28).

«Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die in gleicher Weise wie diese die Unzucht bis zum Äussersten trieben und anderem Fleisch nachgingen, nun als warnendes Beispiel dastehen, indem sie die Strafe eines ewigen Feuers zu erleiden haben» (Judas 7).

Archäologische Berichte: W.F. Albright (Entdeckung von Bab edh-Dhra), Paul Lapp (1965), Walter Rast, Thomas Schaub (1973), Briant Wood, etc.!

d. Beschreibung der Verführer (2 P 2,10-22)

Sie verbreiten falsche Lehren (Irrlehren), praktizieren sexuelle Verirrungen, sind Ehebrecher, habsüchtig (sie werden mit Bileam verglichen), sie verführen mit betrügerischen Worten, sie spotten über den Teufel, sie haben den geraden Weg verlassen! Bilder auf diese Menschen: Sie gleichen Bileam, sind wie Brunnen ohne Wasser, wie Nebel vom Sturmwind getrieben (2 P 2,17). Sie sprechen von Freiheit, sind aber Sklaven der Sünde (2 P 2,19).

«Diese Leute sind Brunnen ohne Wasser, Wolken, vom Sturmwind getrieben, und ihnen ist das Dunkel der Finsternis aufbehalten in Ewigkeit. 18 Denn mit hochfahrenden, leeren Reden locken sie durch ausschweifende fleischliche Lüste diejenigen an, die doch in Wirklichkeit hinweggeflohen waren von denen, die in die Irre gehen. 19 Dabei verheissen sie ihnen Freiheit, obgleich sie doch selbst Sklaven des Verderbens sind; denn wovon jemand überwunden ist, dessen Sklave ist er auch geworden» (2 P 2,17-19).

3. Kapitel 3

«Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass am Ende der Tage Spötter kommen werden, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln 4 und sagen: Wo ist die Verheissung seiner Wiederkunft? Denn seitdem die Väter entschlafen sind, bleibt alles so, wie es von Anfang der Schöpfung an gewesen ist» (2 P 3,3+4)! Schöpfung und die Sintflut werden geleugnet (3,5-6).

a. Der Weltuntergang (2 P 3,7-10)

«Die jetzigen Himmel aber und die Erde werden durch dasselbe Wort aufgespart und für das Feuer bewahrt bis zum Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen. 8 Dieses eine aber sollt ihr nicht übersehen, Geliebte, dass ein Tag bei dem Herrn ist wie tausend Jahre, und tausend Jahre wie ein Tag! 9 Der Herr zögert nicht die Verheissung hinaus, wie etliche es für ein Hinauszögern halten, sondern er ist langmütig gegen uns, weil er nicht will, dass jemand verlorengelange, sondern dass jedermann Raum zur Busse habe. 10 Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb in der Nacht; dann werden die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente aber vor Hitze sich auflösen und die Erde und die Werke darauf verbrennen» (2 P 3,7-10).

«Da nun dies alles aufgelöst wird, wie sehr solltet ihr euch auszeichnen durch heiligen Wandel und Gottesfurcht, 12 indem ihr das Kommen **des Tages Gottes** erwartet und ihm entgegeneilt, an welchem die Himmel sich in Glut auflösen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden» (2 P 3,11+12)! Der Tag des Herrn (Jes 31, Zeph 3).

Es scheint, dass hier die Kernspaltung angedeutet wird, die Kernfusion und die Relativität?

«Denn tausend Jahre sind vor dir wie der gestrige Tag, der vergangen ist, und wie eine Nachtwache» (Psalm 90,4).

Wenn die Wiederkunft Jesu noch ausbleibt, so weil Gott langmütig ist und will, dass niemand verloren geht!

b. Die neue Schöpfung (2 P 3,13; Offb 21,1ff)

«Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.»

c. Würdigung der Paulusbriefe

«Und seht die Langmut unseres Herrn als [eure] Rettung an, wie auch unser geliebter Bruder Paulus euch geschrieben hat (Galaterbrief?) nach der ihm gegebenen Weisheit, 16 so wie auch in allen Briefen, wo er von diesen Dingen spricht. In ihnen ist manches schwer zu verstehen, was die Unwissenden und Ungefestigten verdrehen, wie auch die übrigen Schriften, zu ihrem eigenen Verderben. 17 Ihr aber, Geliebte, da ihr dies im Voraus wisst, so hütet euch, dass ihr nicht durch die Verführung der Frevler mit fortgerissen werdet und euren eigenen festen Stand verliert! 18 Wachst dagegen in der Gnade und in der Erkenntnis unseres Herrn und Retters Jesus Christus! Ihm sei die Ehre, sowohl jetzt als auch bis zum Tag der Ewigkeit! Amen» (2 P 3,15-18).

Schlussfolgerung

Am Archebau können wir Gottes Charakter erkennen: Das Gericht war bei Gott beschlossen (1 Mo 6,5). Zuvor aber gebot Gott Noah, eine Arche zu bauen, die für alle an Gott Glaubenden zu einem Symbol des Lebens und der Rettung wurde. Für alle Ungläubigen ist sie ein Zeichen des Todes und des Gerichts. Gleichzeitig mit dem Bau der Arche predigte Noah warnend vom kommenden Gericht. Petrus nennt Noah «Prediger der Gerechtigkeit (2 P 2,5). Jedes Brett, das er sägte, jeder Nagel, den er einschlug, war eine lebendige Illustration von der Dringlichkeit der Botschaft. Gottes Warnung war ernst, und seine Botschaft erschreckend, doch seine Geduld und Gnade hielten 120 Jahre an. Petrus sagt: «*Als die Langmut Gottes in den Tagen Noahs abwartete, während die Arche gebaut wurde ...* (1 P 3,20).

Die Geschichte Noahs ist traurig, aber noch trauriger ist, dass die Haltung vieler Menschen heute dieselbe ist. «*Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein. 38 Denn wie sie in den Tagen vor der Sintflut aßen und tranken, heirateten und verheirateten bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging, 39 und nichts merkten, bis die Sintflut kam und sie alle dahinraffte, so wird auch die Wiederkunft des Menschensohnes sein*» (Mt 24,37-39).

Der Auftrag der Christen heute besteht darin, durch Handeln, Leben und Reden die rettende Botschaft von Jesus Christus weiterzusagen. Achtung: Rettung ist nur relevant, wenn ich verloren bin, d.h. mir jemand aus der misslichen Lage helfen muss. Wo es keine Verlorenheit gibt, braucht es auch keine Rettung! Wissen die Menschen heute noch, dass sie «verloren» sind, verirrte Schafe?